

Kastrieren statt Töten!

FAKTEN, STUDIEN & ANSÄTZE ZUR LÖSUNG DER STREUNERPROBLEMATIK

Version 1.4/ 16. April 2014/ B. Post

VORWORT

Liebe Tierschützer, liebe Entscheidungsträger, liebe Verantwortliche politischer Gremien.

Weltweit streunen laut einer Schätzung der World Society for the Protection of Animals (WSPA) mehr als 300 Millionen Strassenhunde. Ohne Engagement der Behörden kann dieses gewaltige Problem nicht gelöst werden. Deshalb ist der Einbezug der Politiker und Entscheidungsträger elementar für ressourceneffiziente und umfassende Lösungen.

Mit diesem Dokument halten Sie wissenschaftlich abgestützte Argumente gegen Vergiftungsaktionen in den Händen. Zusammengetragen für eine nachhaltige, finanzierbare und erfolgsversprechende Lösung der Streunertierproblematik. Sie finden darin Nachweise dafür, dass Töten der Streunertiere (Katzen & Hunde) das Problem keineswegs löst. Weder ist die Anzahl Streunertiere, auch nach jahrelangen Massentötungen zurückgegangen, noch die damit verbundenen Tollwutfälle. Abgesehen von der ethischen Grausamkeit sind das Töten und der Unterhalt von Shelters viel teurer, als die konsequente Kastration aller Streuner- & Besitzertiere. Letztere müssen in die Kastrationsprojekte unbedingt miteinbezogen werden, da sie den Nachschub an Streunertieren produzieren. Am Anfang jeder Streunerproblematik steht das unkastrierte Besitzertier!

Die Programme müssen je nach Region erarbeitet werden und beinhalten mehrere Komponenten wie Bildung, Gesetzgebung, Identifizierung, Sterilisation, Halteeinrichtungen, Euthanasie, Impfungen und Parasitenbekämpfung. Lösungsansätze sind zu erarbeiten, welche die Ursachen bekämpfen und nicht auf die Behandlung der Symptome ausgerichtet sind.

Die Stiftung Tierbotschafter.ch ist eine neutrale, eidgenössisch anerkannte Stiftung die – wie es der Name schon sagt - Botschaften zum Wohl der Tiere verbreitet. Wissen und Erfahrung gebündelt weiter zu tragen ist Sinn und Zweck dieses Dokuments. Sodass wir alle von Erfahrung, Rückschlägen und Erfolgen anderer Tierschützer profitieren können zum Wohl von Mensch und Tier.

Danke fürs Vernetzen, Weiterverbreiten, Umsetzen, Lobbyieren und Engagieren. Danke allen, die sich für eine bessere Zukunft der Strassentiere einsetzen.

Brigitte Post, Präsidentin Stiftung Tierbotschafter.ch

*Bitte um Info über weitere Erkenntnisse und Felduntersuchungen in diesem Zusammenhang an botschafter@tierbotschafter.ch
Aktuelle Version Studiendokument plus Links: <http://www.tierbotschafter.ch/de/tnr.html>*

A.) STUDIE DER WHO: MASSENTÖTUNGEN VERÄNDERN NICHTS AN ÜBERPOPULATION

Der Bericht der Weltgesundheitsorganisation (WHO) bestätigt: „An keinem der [...] Orte hatte die Tötung von Hunden [...] auch nur irgendeinen nachhaltigen Einfluss auf die Anzahl der Hunde, die dort leben.“

„Jede Reduzierung der Populationsdichte durch Sterblichkeit wurde schnellstens durch eine bessere Fortpflanzung und eine höhere Überlebensrate ausgeglichen. In anderen Worten bedeutet dies: Werden Hunde an einem Ort entfernt, erhöht sich die Lebenserwartung der übrigen Hunde, da sie größeren Zugang zu Ressourcen haben und sich diese nicht mit Mitstreitern teilen müssen.“

B.) STUDIEN DER ICAM-COALITION

Wichtige und umfassende Studie der ICAM COALITION „HUMANE DOG POPULATION GUIDANCE“ in 10 Sprachen. Das umfangreiche Dokument des Zusammenschlusses namhafter Tierschutzorganisationen bietet wichtige Fakten und Argumente zur nachhaltigen Lösung der Streunerproblematik. Das Papier zielt darauf, regionale Begebenheiten entsprechend einzubeziehen und ein umfassendes Kastrationsprogramm anzuwenden. Wichtig ist ein gezieltes umfangreiches Programm mit mehreren Komponenten wie Bildung, Gesetzgebung, Identifizierung, Sterilisation, Halteeinrichtungen, Euthanasie, Impfungen und Parasitenbekämpfung, welches die Ursachen bekämpft und nicht auf die Behandlung der Symptome ausgerichtet ist.

ICAM-Coalition „Humane management of dog population“: <http://www.icam-coalition.org/>

„HUMANE CAT POPULATION GUIDANCE“ der ICAM gibt's auch für Katzen (nur E) <http://www.icam-coalition.org/>

Quelle: www.icam-coalition.org

C.) DAS PRINZIP DER HOLDNG CAPACITY DER LEGA PRO ANIMALE



Die Anzahl Streunertiere ist abhängig von Futter, Wasser & Platz (Platz= Umgebung und beinhaltet klimatische Bedingungen & natürliche Feinde).

Sobald man Tiere entfernt (z.B. durch Massentötungen, Vermittlung oder Wegsperrern), entspannt sich die Lage zwar kurzfristig. Da es aber plötzlich mehr zu Fressen und grössere Reviere gibt, ist die Folge ein Welpenboom. Und da Reviere frei werden, wandern neue Tiere ein. Sei es der Nachschub von unkastrierten Besitztieren oder durch Zuwanderung anderer Streuner aus benachbarten Revieren.

Die Tierärztin Dorothea Friz fordert in ihrer Studie «TOO MANY DOGS AND CATS der Hahn an Nachschub sei abzudrehen. Sie vergleicht die „Produktion“ von Hunden und Katzen mit dem Auslaufen von Wasser aus einem Leitungshahn. Wenn mehr Wasser, als man braucht herausläuft, wird der Boden nass und man muss ständig aufwischen. Wenn man den Hahn schliesst, ist das Problem erledigt und man muss kein Geld mehr ausgeben.

MERKE: Am Anfang jeder Streunerproblematik steht das unkastrierte Besitztier!

DVM Dorothea Friz der Lega Pro Animale/Italien ist seit 30 Jahren in Napoli engagiert, hat u.a. ein Kastrationszentrum aufgebaut und verschiedene Studien verfasst zur Streunerproblematik und wie die Anzahl der Tiere auf der Strasse oder in den Tierheimen immer kleiner wird. Siehe „TO MANY DOGS AND CATS....??:

<http://www.lega-pro-animale.de/veroeffent-Dateien/TOO%20MANY%20DOGS%20inglese.pdf>

Quelle: «TOO MANY DOGS AND CATS» Lega pro Animale TA Dorothea Friz <http://www.lega-pro-animale.de/>

D.) PROBLEMATIK BESITZERTIERE

Kein Tier wird freiwillig zum Streuner! Es ist der Mensch, der sein unkastriertes Tier oder dessen Nachwuchs aussetzt.

98 % -100 % der Streunertiere in Pescasserolli (I) haben «Besitzer»!

*Quelle: Studie von Dr. Rosario Fico aus der Brochure
«TOO MANY DOGS AND CATS» der Lega pro Animale TA Dorothea Friz*

Am Anfang jedes Streunertieres steht das unkastrierte Besitztier: Deshalb sind die Besitztiere unbedingt einzubeziehen.

Der Lösungsansatz: Trap, Neuter & Return-Programme für Streuner- & Besitztiere

- Konsequente Kastration von Streuner & Besitztieren (-Registration & Identifikation)
- Öffentlichkeitsarbeit & Information (Erwachsene)
- Aufklärung & Erziehung (Kinder)

E.) BEISPIELE: TÖTEN LÖST DAS PROBLEM NICHT

Zuverlässigen Schätzungen zufolge können, sofern alle Nachkommen überleben, eine einzige unkastrierte Hündin und ihre Jungen in nur sechs Jahren eine Nachkommenschaft von bis zu 67'000 Hunden hervorbringen, eine unkastrierte Katze und ihre Jungen in nur 7 Jahren von bis zu 420'000 Nachkommen.

Quelle Peta.de

Beispiel Rumänien

Rumänien: Eine 7-jährige Massentötungskampagne mit über 144'000 getöteten Strassenhunden alleine in Bukarest zeigen, dass Töten nicht die Lösung ist, es hat 2013 immer noch viel zu viele Hunde auf der Strasse.



Problem NICHT gelöst

Beispiel Istanbul

Im Jahr 1912 wurden auf Anweisungen vom Sultan von Istanbul 5.000 Hunde auf die vor Istanbul gelegene kleine Insel Oxia verschifft, wo sie ohne jegliche Wasser- und Nahrungsreserven einen grausamen Hungertod fanden. Auch heute noch werden Hunde in groß angelegten Aktionen zu Tausenden ums Leben gebracht. Hätten die Massentötungen von Hunden etwas bewirkt, so wäre die Hundepopulation in Istanbul schon vor Jahrzehnten dezimiert gewesen.



Problem NICHT gelöst

Quelle Peta.de

Tierschutzdokument: Kastrieren (TN&R) statt Töten

Beispiel Oradea, Rumänien

NEUTER & RETURN in ORADEA – A SUCCESS STORY

In 2004 (when SOS Dogs started) there were at least 4200 unsupervised dogs in Oradea, a density of 70 unsupervised dogs per square km.

By 23.09.2006 SOS Dogs Oradea had reduced the number of unsupervised dogs to about 1224, a density of 20.4 dogs per sq.km.

By 30.04.2010 we had further reduced the number of unsupervised dogs in Oradea to 10.5 dogs per sq.km., making a total unsupervised population of 630 dogs.

In June 2011 the Oradea community police did a survey and estimated only 350 unsupervised dogs on the streets of the city. Additionally there are at least another 20 owned dogs per sq.km which are properly supervised.



Quelle www.sosdogs.ro

Streunerproblematik dank TNR massiv verbessert

F.) TOLLWUT: TÖTEN HILFT AUCH BEI TOLLWUT NICHT

Beispiel Chennai (Ex Madras) Indien

Bis 1996 Massentötungen; 1995 135 Hunde täglich getötet!
Weder Anzahl Tollwutfälle noch Anzahl Tiere konnten dadurch gesenkt werden.



Tollwutfälle (120 Menschen mit tödlichem Ausgang) haben zugenommen und die Population der Strassenhunde stieg weiterhin stetig an!



1996 TN&R Programm inkl. Impfungen zusammen mit Stadt Chennai und Blue Cross India



Resultat: - Rückgang der Tollwutfälle auf 5 Fälle im 2004 (-96% seit 1996)
Rückgang der heimatlosen Streuner auf 60 % im 2008

Quelle <http://bluecrossofindia.org/abc.html>

Beispiel Sulawesi/Flores Indonesien (Case Study 2 Seite 11 ICAM-Dokument)

An example of the ineffectiveness of mass killing for rabies control

Flores is an isolated Indonesian island which had been rabies-free until a canine rabies outbreak resulted in at least 113 human deaths. The outbreak began after three dogs were imported from rabies-endemic Sulawesi in September 1997. Local authorities responded with a mass killing of dogs, starting in early 1998.



Approximately 70 per cent of the dogs in the district where rabies had been introduced were killed during that year, yet canine rabies still existed on Flores at the time the study was published (June 2004).

Quelle ICAM COALITION

From Windiyarningsih et al (2004). *The Rabies Epidemic on Flores Island, Indonesia (1998-2003)*. *Journal of the Medical Association of Thailand*, 87(11), 1-5.

G.) DIE FINANZIELLE SEITE

Die ungelöste Streunerproblematik ist auch finanziell untragbar. Töten und die riesigen Tierheime (Shelters) verschlingen Unsummen an Geld. Kastrieren ist die kostengünstigere Variante!

Rechenbeispiel Rumänien Eckhart Kretschner

Trauriges Business mit den 3 Mio. Strassenhunden: Hundefänger pro Hund 50 Euro & Shelters kosten pro Hund für Futter, med. Versorgung (!) töten und entsorgen: ca. 93 Euro

Kosten für Tötungen: Annahme 80% der Streuner = 403' Mio Euros

Nationale Kastrationskampagne: Annahme 80% der Streuner = 233' Mio Euros



Kastrieren **kostet 42 % weniger** als Töten!

Quelle Eckhard Kretschner und <http://www.romaniatourism.biz/#!/mans-best-friends/c1edx>

Rechenbeispiel Rumänien Oradea von sosdogs.ro

ROPOSALS FOR A NATIONAL NEUTER, VACCINATE AND RETURN PROGRAMME FOR ROMANIA JANUARY 2014. Kostenaufstellung in Dokument auf Seite 3.

COST OF NEUTER AND RETURN Versus CATCH AND KILL. (Based on an average dog of 20 kg)

To catch and kill as per the law costs: TOTAL excl. TVA : € 23,29 per dog

To neuter and return costs: TOTAL excl. TVA : € 6,95 per dog.



Neuter & Return **kostet 70 % weniger** als Catch & Kill!

Quelle www.sosdogs.ro

H.) DER DOKFILM ZUM THEMA: „MAN'S BEST FRIEND“ AUS RUMÄNIEN 2011/12

Link zum sehenswerten Film: <http://vimeo.com/74578670>
oder <http://www.romaniatourism.biz/#!/mans-best-friends/c1edx>

Rumänien hat 20 Mio Einwohner und 2 Mio Strassenhunde. Rumänien insbesondere auch Bukarest hat es nicht geschafft trotz langjähriger Massentötungen das Streunerproblem zu lösen.

Robert Smith, President, Foundation for the Protection of Community Dogs: "**Catch and kill campaigns failed always!**"

Raluca Simion, President, Charity Group Initiative for Animals Gia: **Masskilling is not the solution for solving this problems.** Sie können 10 Hunde von der Strasse wegnehmen, der Platz wird unmittelbar von anderen Hunden besetzt. Eine 7-jährige Massentötungskampagne mit über 144'000 getöteten Strassenhunden alleine in Bukarest zeigen, dass Töten nicht die Lösung ist, es hat immer noch Hunde auf der Strasse

I.) FAZIT

Divers Studien beweisen: Kastrieren statt Töten - sprich TN&R ist die Lösung

Streunende Hunde zu erschlagen, zu vergiften oder zu erschiessen ist nicht nur unfassbar grausam, es macht langfristig auch keinen Sinn. Denn auch wenige verbleibende oder neu ausgesetzte Tiere vermehren sich rasend schnell. Die einzige Massnahme zur Lösung der Streunerproblematik in vielen Ländern ist die systematischen Kastration (TNR= Trap, Neuter & Return) und das anschliessende Zurückbringen in das angestammte Revier ist. Es ist bewiesen, dass diese Hunde ihr Revier besetzen und somit auf natürlich Art neuen Zuwachs an Tieren verhindern.

Nur konsequente und umfassende Neuter & Return-Programme können die Anzahl Streunertiere nachhaltig senken (diese beinhalten mehrere Komponenten wie Bildung, Gesetzgebung, Identifizierung, Sterilisation, Halteeinrichtungen, Euthanasie, Impfungen und Parasitenbekämpfung)

Töten ist teuer! Kastrieren ist die kostengünstigere und ressourceneffizientere Lösung

Töten hilft bei Tollwut nichts; nur Kastrieren und gleichzeitige Impfung senkt die Tollwutfälle effektiv

Der Rückgang ist im Gesamtzusammenhang zu sehen: Nebst der Impfwirkung auch weniger Bisse, durch weniger Stress & Aggressivität kastrierter Tiere.

Tiere müssen ins gleiche Revier zurück, aus welchem sie stammen

Aussetzung in Wäldern oder anderen völlig ungeeigneten Regionen führen nicht zum Erfolg und sind aus Tierschutzschuttpolitischen Gesichtspunkten und weil die Populationsdichte gleich bleibt auch aus finanziellen Gründen völlig sinnlos! (Quelle Peta.de)

Am Anfang jeder Streunerproblematik steht das unkastrierte Besitztier. Besitztiere sind unbedingt einzubeziehen inkl. Registration & Identifikation. Keine halben Lösungen - alle Tiere kastrieren!

Nachhaltige Populationskontrolle kann nur durch Behörden und Tierärzte vor Ort erzielt werden.

Politische Entscheidungsträger sind zu überzeugen und lokale Tierärzteschaft zwingend einzubinden.

Zwingend Aufklärung, Öffentlichkeitsarbeit und Erziehung (Kinder) in Tierschutzprogramme miteinbeziehen.

Jede Veränderung beginnt im Kopf!

